Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 518. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 5. November 1861.**

Telegraphische Depeschen.

Paris, 4. Nov. Hiesige Journale enthalten die Mittheilung: Wie versichert wird, hätte Frankreich der Schweiz das Anerbieten gemacht, in Unterhandlungen über die Dappenthal-Angelegenheit zu treten, um zu einem Arrangement zu gelangen, welches der Schweiz die volle Garantie ihrer Neutralität gewähre.

Preußen.

Berlin, 4. Nov. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Fürsten Carl Anton zu Hohenzollern-Sigmaringen das Prädikat „Königliche Hoheit" zu verleihen. — Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Costenoble den königlichen Kronen-Orden 2ter Klasse mit dem Stern und dem Hofmarschall Sr. k. H. des Prinzen Friedrich von Preußen, Oberst-Lieutenant a. D. v. Pritzelwitz, das Komthur-Kreuz des königl. Hausordens von Hohenzollern zu verleihen. — Am evangelischen Gymnasium zu Glogau ist dem Prorektor Dr. Petermann das Prädikat „Professor" beigelegt worden. — Der Schulamts-Kandidat Dr. Pior ist bei dem Gymnasium zu Neustadt als ordentlicher Lehrer angestellt worden. — An der Realschule zu Posen ist die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Dr. Brandowski als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Se. M. der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers der Franzosen Majestät ihnen verliehenen Ordens der Ehren-Legion zu ertheilen, und zwar: des Groß-Offizier-Kreuzes: dem Geheimen Kabinets-Rath, Wirkl. Geh. Rath Illaire, des Offizier-Kreuzes: dem Korrespondenz-Sekretär, Hofrath Borck, und des Ritter-Kreuzes: dem Geh. Kabinets-Sekretär Noël. (St.-A.)

[Lotterie.] Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 124. königl. Klassen-Lotterie fielen 6 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 34,188. 39,213. 55,454. 58,465. 71,391 und 84,544.

56 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 317. 1843. 4843. 7603. 7753. 10,347. 10,785. 13,531. 19,399. 19,452. 20,103. 22,835. 23,391. 26,245. 27,235. 27,414. 28,050. 29,130. 30,469. 33,487. 37,309. 38,534. 39,269. 39,722. 43,792. 46,708. 47,402. 47,515. 50,660. 51,858. 52,297. 53,088. 53,984. 55,234. 56,116. 56,347. 56,650. 57,449. 60,457. 60,535. 60,560. 60,921. 61,515. 66,991. 67,542. 68,039. 68,758. 69,523. 73,428. 79,052. 82,270. 83,543. 88,059. 91,263. 92,224 und 94,098.

62 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 494. 1904. 2199. 4848. 5404. 7080. 7892. 8761. 8919. 9583. 12,378. 15,186. 15,936. 17,032. 17,773. 19,449. 23,001. 24,660. 28,135. 28,793. 30,254. 31,473. 33,005. 33,466. 34,470. 35,690. 36,098. 37,001. 39,686. 42,402. 45,926. 46,353. 51,223. 51,714. 52,272. 52,814. 54,645. 59,392. 59,754. 61,263. 64,132. 66,145. 67,420. 67,802. 68,378. 71,150. 72,565. 74,033. 74,691. 75,555. 76,066. 79,073. 80,761. 82,442. 82,544. 86,198. 86,452. 88,457. 90,126. 90,985. 91,081. und 93,225.

66 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 543. 4786. 4992. 5019. 5362. 9972. 10,680. 12,551. 12,699. 15,462. 16,883. 19,618. 20,639. 27,070. 28,940. 32,299. 32,483. 33,264. 35,809. 36,008. 36,841. 36,946. 37,725. 41,170. 42,040. 44,282. 45,633, 46,219. 47,391. 47,908. 48,520. 52,240. 53,363, 56,866, 57,651. 58,215. 58,372. 58,393. 60,079. 60,401. 60,497. 61,839. 62,262. 62,336. 63,880. 63,592. 64,003. 64,105. 65,000. 65,647. 66,582. 67,398. 69,862. 70,131. 72,285. 73,110. 75,196 76,245. 79,944. 83,296. 84,333. 87,673. 87,695. 89,784. 90,912 und 94,880.

Berlin, 4. Nov. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König empfing heute Morgen Se. k. H. den Kronprinzen, Se. k. H. den Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, den Oberst-Kämmerer Grafen v. Redern, den General der Infanterie und commandirenden General des 8. Armee-corps v. Bonin, nahm den Vortrag des Wirklichen Geheimen Raths, Geh. Kabinets-Raths Illaire, entgegen und ertheilte dem Ober-Bürgermeister der Stadt Breslau, Geh. Regierungs-Rath Elwanger, eine Audienz. — Ihre Maj. die Königin-Wittwe kehrt heute nach einem längeren Aufenthalte am sächsischen Hofe von Dresden nach Schloß Sanssouci zurück. — Se. k. H. der Fürst von Hohenzollern präsidirte gestern einer Minister-Conferenz, die im Hotel des Staatsministeriums stattfand und von 1 bis 3¼ Uhr dauerte, und welcher auch Se. k. H. der Kronprinz beiwohnte. Nach dem Schluß der Sitzung begaben sich II. kk. HH. der Kronprinz und der Fürst von Hohenzollern in das königliche Palais.

[Berichtigung.] Einzelne Blätter enthalten die Notiz, daß der pariser Coiffeur, welcher Ihre Majestät die Königin bediente, das Honorar von 2000 Thlrn. erhalten habe. Es ist wohl kaum nöthig zu bemerken, daß die Höhe dieser Summe erdichtet ist, und daß sie zu den Bemühungen des Coiffeurs in keinem Verhältniß stehen würde.

[Herr v. Beust.] Von der durch die „N. Pr. Z." gemeldeten bevorstehenden Ankunft des königl. sächsischen Ministers v. Beust in der angeblichen Absicht, Vorschläge zur Reform des deutschen Bundes hier vorzulegen, ist dem Vernehmen nach in hiesigen Kreisen noch nichts bekannt.

Deutschland.

München, 29. Okt. [Das schwarze Buch.] In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam das berüchtigte „schwarze Buch", das vor einigen Jahren so viel Aufsehen erregt und Indignation hervorgerufen hat, zur Sprache. (S. Nr. 517 d. Ztg.) F. Rang ist der Verfasser des berüchtigten dresdener schwarzen Buches, welches 1856 die allgemeine Entrüstung Deutschlands in so hohem Grade erregte. Die eigentlichen persönlichen Beschwerden Rang's sind natürlich Nebensache: das Interesse heftet sich an die actenmäßig beglaubigten Enthüllungen, die der jetzt von der allgemeinen Verachtung fast zur Verzweiflung getriebene Schwarze-Buch-Macher der Kammer eingereicht hat, und die heute drastisch genug vorgetragen wurden. Rang wurde zur Zusammenstellung des sattsam bekannten Machwerks von dem damaligen Stadtcommissär von Nürnberg, Mayer, veranlaßt, und legte es, als er es vollendet, dem damaligen Minister Grafen Reigersberg vor. Dieser, welcher überhaupt mit dem Rang unmittelbar verkehrt zu haben scheint, verbot, das Buch anderen Regierungen mitzutheilen, was jedoch den Verfasser natürlich nicht hinderte, einen passenden Verleger dafür zu suchen.

Nachdem er mit seinem Anerbieten bei mehreren hochstehenden Polizei-Beamten abgefahren, wendete er sich an den königlich sächsischen Polizeirath Müller in Dresden, welcher nach mancherlei Verhandlungen, aus denen sogar eine Mitwissenschaft des sächsischen Ministeriums, als welches auf eine bedeutende Anzahl von Exemplaren subscribiren wolle, sich folgern läßt, zum Druck, Verlag und zur Verbreitung der Schandschrift sich erbot. Von demselben Müller rührt auch das Vorwort des schwarzen Buches, der ekligste und schmutzigste Bestandtheil desselben, her, und ihm und seiner Mitwirkung ist die Existenz des verpönten Buches, mehr noch als dessen Compilator, zuzuschreiben; die baierische Regierung aber stand derselben durchaus fern. Die jetzige Beschwerdeschrift des Rang, die eigentlich ein Nothschrei aus dem tiefsten Elend genannt werden sollte, bewegt sich wieder in allen möglichen Denunciationen und Anschuldigungen, die er indeß durch 115 authentische Aktenstücke zu belegen sucht.

Stuttgart, 29. Oktbr. [Der Handelsvertrag mit Frankreich.] In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten lenkte der Abgeordnete Cavallo bei Gelegenheit der Berathung des Berichts der Finanzkommission über die indirekten Steuern die Aufmerksamkeit der Kammer auf den Handelsvertrag mit Frankreich. Er glaubt annehmen zu dürfen, daß wir dadurch bedroht werden, weßhalb Vorsicht nöthig sei, und er möchte die Regierung bitten, daß sie lieber auf keinen Vertrag mit Frankreich eingehe, als auf einen solchen, welcher der inländischen Industrie Gefahr und Verlust bringe. — Staatsrath v. Sigel: Bei der Lage der Verhandlungen vermöge er über den Handelsvertrag mit Frankreich eine Mittheilung nicht zu machen; so viel aber glaube er sagen zu können, daß in der neuesten Zeit ein Stillstand eingetreten sei, daß Frankreich eine neue Grundlage für die Verhandlungen vorgeschlagen habe, und daß die preußische Regierung hierüber in Mittheilung mit den Zollvereinsstaaten getreten sei. Auch glaube er hier versichern zu dürfen, daß bei Abschluß eines Vertrages mit Frankreich die Regierung alle ihre Aufmerksamkeit darauf richten werde, daß die Interessen des Zollvereins und der einheimischen Industrie gewahrt werden. Mohl: Er schicke voraus, daß der Zollverein bei Abschluß seiner Handelsverträge kein Glück habe (mit Belgien, Holland, England). Der Gedanke, einen Handelsvertrag mit Frankreich abzuschließen, sei von Frankreich ausgegangen, und habe sogleich in Deutschland vielfache Anfechtung erlitten. Frankreich sei ein großes einheitliches Reich, welches als solches seit Jahrhunderten den anderen Staaten gegenüber stehe, ein durchdachtes Handelssystem habe, und von jeher alles zu seiner industriellen Entwicklung gethan habe, wodurch Frankreich uns gegenüber weit vorausgeschritten sei. Dus Gleiche sei mit England der Fall, welches seinen Gewerbefleiß notorischerweise auf die erste Rangstufe erhoben habe. Dazu kommen die großen Kapitalmassen, über welche die Industrie in England und in Frankreich verfügen könne. Berücksichtige man dieses, so sei ersichtlich, wie sehr diesen Staaten gegenüber der Natur der Dinge nach, trotz des großen Fleißes der Deutschen, der Zollverein im Industriellen zurückstehe. Aber auch aus speziellen Gründen sei Frankreich uns weit überlegen; es habe nun aber einmal seit Jahrhunderten Frankreich das erste Wort in Sachen der Mode an sich gerissen, und in dieser Hinsicht die anderen Länder von sich abhängig gemacht; der Franzose denke und sinne immer darauf, etwas Neues zu machen, etwas Elegantes hervorzubringen; Frankreich habe die Organisation der Arbeit, die hundertjährige Ausbildung der Arbeiter, wie diese z. B. in Lyon bei den Geweben, in Sedan und Elbeuf bei den wollenen Tüchern herrsche, für sich. Man möge in Deutschland sich bestreben, so sehr man wolle, so werde doch die deutsche Industrie in Modestoffen die französische Industrie nie erreichen. Das Gleiche sei bei den Druckkattunen in Mühlhausen der Fall, dann kommen die weißen Waaren des Departements Lothringen. Dagegen, was Frankreich von Deutschland inzwischen bezogen habe, sei: Wolle, Vieh, Getreide in manchen Jahren, wo dieses in Frankreich mangelte, also Rohstoffe. Der Redner macht ferner auf die Bedrohung unseres süddeutschen Weinbaues durch einen Handelsvertrag mit Frankreich aufmerksam. Dann aber, wenn ein Handelsvertrag mit Frankreich abgeschlossen werde, folge demselben auch ein Vertrag mit England nach. Ein solcher würde unsere Baumwoll-Industrie und in noch viel höherem Grade unsere Baumwollenweberei bedrohen und gefährden. Wenn wir die englischen Gewebe einlassen, dann versetze man der deutschen Industrie einen Schlag, welcher gar nicht empfindlicher sein könnte. Außerdem verarbeite die englische Industrie die Wollwaaren in so massenhafter Weise, daß man auch in dieser Weise durch einen Vertrag der einheimischen Industrie die allergrößten Wunden schlagen würde. Mit den der englischrn Industrie zu Gebote stehenden Kapitalien könne die deutsche Industrie ein- für allemal nicht den Wettlauf eingehen. In England arbeite ein einziger Industrieller mit einem Kapital, welches so groß sei, als die Kapitale zusammen, welche der Industrie unseres Landes zu Gebote stehen. Die englischen Steingutwaaren, die Messerschmiedewaaren von Sheffield... Präsident: Er mache den Abgeordneten darauf aufmerksam, daß heute nicht der Tag sei, wo ein Handelsvertrag mit Frankreich auf der Tagesordnung stehe. Er sage: Alles mit Maß und Ziel. Hölder und Schott wünschen, daß Mohl in seiner Rede über Vertheidigung der Interessen von Deutschland fortfahre. Der Präsident giebt Mohl wieder das Wort. Wir in Deutschland, sagt dieser weiter, haben zu kämpfen mit Staaten, welchen ein außerordentlicher Reichthum an Steinkohlen zu Gebote stehe. Ferner werde auch Belgien einen Handelsvertrag dieser Art verlangen, Belgien, dieser geborene Handels- und Industriestaat, welcher Deutschland von großer Gefahr wäre, und wenig leisten würde. Wenn aber, fährt Mohl fort, ein Staat in der Welt zu einem Handels- und Industriestaat sich heranzubilden in der Lage sei, so sei es der Zollverein in Verbindung mit Oesterreich, dieses herrliche Ländergebiet mit 72 Millionen Menschen. Durch einen Handelsvertrag mit Frankreich oder England stoße man aber Oesterreich zurück, vergrößere man die Scheidung zwischen Oesterreich und Deutschland. Damit wird der Gegenstand verlassen. (S. M.)

Darmstadt, 1. Nov. [Verhaftung.] Der Hofbuchdrucker Jacobi, Verleger und verantwortlicher Redakteur des „Hessischen Anzeigers", ist wegen Verdachts, seine Ehefrau vergiftet zu haben, gestern Abends verhaftet worden. So melden die „Frankfurter Blätter."

Dresden, 4. Novbr. [Dementi.] Der telegraphisch avisirte Artikel des „Dr. J." lautet wie folgt: Die „Neue Preußische Zeitung" enthält in ihrer gestrigen Nummer Andeutungen über Vorschläge, welche die sächsische Regierung in Bezug auf eine Bundesreform zu machen im Begriff stehe. Wir sind noch nicht in der Lage, über die auf diesen Gegenstand bezügliche Thätigkeit der diesseitigen Regierung Aufschlüsse geben zu können, dürfen indeß für jetzt versichern, daß jene Angaben wesentlich ungenau sind.

Rostock, 30. Oktbr. [Untersuchung gegen Professor Baumgarten.] Am 23. d. M. wurde, wie dem „H. C." von hier geschrieben wird, von dem akademischen Gericht ein neuer Termin abgehalten in der Untersuchungssache wider den Professor Baumgarten wegen seiner Schrift: „Soll die mecklenburgische Landeskirche zu Grunde gehen?" Hiernach beharrte der Inkulpat auf seiner früheren Weigerung, sich auf die Inquisition der inkriminirten Schrift einzulassen, indem er vorstellte, daß er in dem Dekret vom 22. August den schriftlichen Beweis in den Händen habe, daß das Gericht seinen bisherigen Standpunkt, welchen er einen völlig äußerlichen und rein formellen nannte, festhalten wolle. Vielmehr suchte er aus diesem Dekret zu beweisen, daß das Gericht weder von seiner äußeren Lage, welche in der That und Wahrheit ein Stand der Nothwehr sei, noch auch von dem Sinn seiner Schriften, in welchen er lediglich seine Christenpflicht erfülle, die geringste Vorstellung besitze. Auf einem solchen Standpunkte, fuhr Prof. Baumgarten fort, sei das Gericht völlig außer Stande, seine Schriften zu verstehen, geschweige zu verurtheilen. So lange das Gericht diesen seinen bisherigen Standpunkt nicht verlasse, sei es wider sein Gewissen, sich an Verhandlungen zu betheiligen, welche niemals das wahre Recht, sondern nur einen Schein des Rechtes erzielen könnten, wofür ihm seine dreijährige Erfahrung ein genügender Beweis sei. Von Seiten des Gerichts wurde er darauf aufmerksam gemacht, daß seine beharrliche Weigerung mit nachtheiligen Folgen für ihn verknüpft sei. Prof. Baumgarten erwiderte, daß er es darauf ankommen lassen werde. Schließlich wurde ihm eine Anzahl Stellen aus der inkriminirten Schrift vorgelesen und er darüber befragt, ob er auf die über diese Stellen an ihn zu richtenden Fragen antworten werde. Er verneinte dies, indem er bemerkte, er könne deshalb auf diese Fragen nicht antworten, weil sie alle von der Voraussetzung eingegeben sein würden, daß in den betreffenden Stellen ein crimen injuriandi indicirt sei, während er sich bewußt sei, keine andere Sprache zu führen, als welche die Propheten und Apostel, die Kirchenväter und Reformatoren zu allen Zeiten gegen das Verderben der Kirche geführt hätten; wenn diese Sprache preßgesetzlich und kriminalrechtlich untersucht werden solle, so habe die offizielle Anerkennung des Protestantismus in Mecklenburg keinen Sinn mehr. Ein früher von dem Angeschuldigten gegen den Prof. Röper als Beisitzer des akademischen Gerichts eingereichtes Perhorrescenz-Gesuch ist damit erledigt, daß Letzterer freiwillig von den gerichtlichen Verhandlungen zurückgetreten ist.

Italien.

Rom. [Tagesnachrichten.] Die turiner „Italie" will wissen, daß der König von Neapel sich entschlossen habe, mit seinem ganzen Hofe Rom zu verlassen und Venedig zum künftigen Aufenthalt zu wählen. Die Anwesenheit der Kaiserin von Oesterreich in Venedig, welche den Winter dort zuzubringen beabsichtigt, giebt diesem Gerücht Wahrscheinlichkeit.

Neapel, 24. Oktober. [Die angebiche kirchliche Reformbewegung.] Mehrere deutschen Blätter wollen unter der italienischen, namentlich auch der neapolitanischen, Geistlichkeit das Aufkeimen einer der Macht des päpstlichen Stuhles gefährlichen Reformbewegung bemerkt haben. Es können dergleichen Gerüchte nur durch die Bemühungen der Actionspartei, einen Theil der niederen Geistlichteit — an die höhere hat man sich klüglich gar nicht herangewagt — zu einer Demonstration gegen die weltliche Macht des Papstes zu bewegen, hervorgerufen worden sein. Die Regierung würde schwerlich vor einem Schisma zurückschrecken, wenn sie hoffen könnte, auf diesem Wege, zu dessen Betreten sie vielleicht sogar schon vorbereitende Schritte that, ihre Sehnsucht nach Rom zu befriedigen. Der Pater Pantaleo und die wenigen Anhänger, welche die neue Ordnung im Klerus fand, reisten im Lande umher und agitirten, um von einzelnen unzufriedenen Geistlichen, die es hier wie überall giebt, eine Adresse an den Papst, in der er zum Aufgeben der weltlichen Macht aufgefordert wird, unterzeichnen zu lassen. Nur auf Sicilien, wo in Palermo und Messina etwa 200 Unterschriften gesammelt, und auch ein paar Zusammenkünfte der abtrünnigen, durchgängig zu den niedrigsten Graden gehörigen Geistlichen zu Stande gebracht wurden, waren die erreichten Erfolge bedeutend genug, um irgend eine Erwähnung zu verdienen. Einen Einfluß auf die Gesinnung der blind zu Rom haltenden Hauptmasse des Klerus haben diese Vorgänge nicht gehabt, und werden auch vorläufig eine solche nicht gewinnen können. Schon aus des Thatsache, daß im Laufe von weniger als einem Jahre der Erzbischof und mit ihm etwa 30 Bischöfe aus ihren Diöcesen verbannt oder gar ins Gefängniß gesetzt wurden, ersieht man deutlich, welche Stellung Regierung und Kirche im Neapolitanischen einander gegenüber einnehmen. Hunderte von niederen Geistlichen, welche sich zu Führern der Königlichen aufwarfen, oder offen den Aufstand predigten, wurden von den Gerichten zum Tode oder zur Gefangenschaft verurtheilt. Ein einziger Bischof, der von Ariano fortgejagte Msgr. Caputo, früher wüthender Bourbonist, gab sich dazu her, den Piemontesen zu ihren Festen die Messe zu lesen. Gerade dieser aber erfreut sich weder beim Volk noch bei seinen Collegen eines Rufs, welcher ihn befähigte, so nachdrücklich wie er es als Oberkaplan des Königs Victor Emanuel möchte, den Haß gegen die Piemontesen zu bekämpfen. In Sardinien, wo sich in einer Reihe von Jahren eine ganz neue, der hiesigen durch ihre Erziehung weit überlegene niedere Geistlichkeit heranbildete, mögen die Verhältnisse anders liegen; in Neapel aber würden die Schismatiker unter der jetzigen Generation der Priester auf wenig oder gar keinen Anhang rechnen dürfen. Die Behauptung, daß die kirchliche Gesinnung des italienischen Volkes einen Umschwung erlitten hätte, ist wenigstens in sofern richtig als ein solcher bei einem allerdings noch geringen, aber wachsenden Theil der städtischen Bevölkerung sich wirklich schon bemerkbar macht. Wenn die Zeitungen es als ein Zeichen der Aufklärung ansehen, daß in Oberitalien die Waldenser auf der Bühne unter dem rauschenden Beifall des Publikums glorifizirt werden, so geben die Neapolitaner, welche seit vier Wochen fast allabendlich in einem die Mortara-Geschichte darstellenden Theaterstücke die Juden beklatschen, und die katholischen Geistlichen auspfeifen, hierin noch viel weiter. Pulcinella und die Bühne haben in Neapel stets einen starken Einfluß ausgeübt. Bei den Landbewohnern aber steht der Einfluß der Geistlichen noch für viele Jahre hinaus unerschütterlich fest. Eine andere Volkserziehung erst kann denselben brechen. Es sind nun zwar die nöthigen Schritte von der Regierung gethan, diese den Geistlichen zu entziehen, doch geschah noch nichts, um neue Einrichtungen und Schulen an die Stelle der abgeschafften zu setzen. (Allg. Ztg.)

Neapel. [Tagesnachrichten.] Nach einer turiner Depesche vom 2. November ist General Lamarmora am 31. Oktober Früh in Neapel eingetroffen. Cialdini ist am 1. November von dort abgereist.

[Unruhen in Palermo.] In Palermo zog, der „Allg. Ztg." zufolge, ein Haufe entlassener Nationalgarden vor das Haus des Syndikus, er forderte mit Lärmen und Toben wieder in Dienst genommen zu werden. Derselbe entgegnete, daß er der Administrator der Finanzen und der Wächter des munizipalen Ansehens sei, und sich nicht zu unmoralischen Transactionen mit dem Aufruhr und der Contrebande erniedrigen werde. Als des andern Tags der Syndikus das Haus verlassen hatte, umringten ihn etwa 50 Individuen, und forderten wiederholt Reaktivirung der Bürgergarde, d. h. den Sold, der ihnen entzogen worden war; einige Soldaten befreiten endlich den Bedrängten.

[Turiner Briefe über die geheime Geschichte der jüngsten Zeit. VIII.] *) Lassen wir nach dieser Entwicklung der Gründe, die zu dem Friedensabschlusse beigetragen haben, die Zusammenkunft von Villafranca selbst an uns vorübergehen. Die Darstellungen, welche die Diplomatie davon aufbewahrt hat, bleiben hinter der Wichtigkeit des Ereignisses nicht zurück; sie zeigen im Gegentheil die nicht zur Erscheinung gekommenen Fäden desselben, die sich an dem reichen Stoff unserer Zeitgeschichte fortspinnen.

Es ist bekannt, daß, nachdem Oesterreich am 2. Juli sich im französischen Hauptquartier den Leichnam des bei Solferino gefallenen Obersten, Fürsten Windischgrätz, erbeten hatte, die Franzosen nicht allein diesem Wunsche mit der ihnen eigenen Höflichkeit entsprachen, sondern der Kaiser Napoleon diese Gelegenheit auch benutzte, dem Kaiser Franz Joseph für die milde Behandlung der französischen Gefangenen danken zu lassen. Schon dies war ein annähernder Schritt. Vier Tage später, am 6., brachte General Fleury dem österreichischen Kaiser in einem eigenhändigen Schreiben Napoleons das Anerbieten eines Waffenstillstandes. General Fleury hat seither erzählt, daß die Ueberraschung Franz Joseph's groß war, und daß er sie ihm offen gestanden hat. Napoleon III. hatte, nachdem die österreichische Armee von der seinigen furchtbar zugerichtet worden war, seinen Brief mit Herzlichkeit und Menschenliebe ausgestattet, und so den noch von der Schlacht von Solferino mächtig aufgeregten jungen Kaiser von vorn herein mit einer Art von Zauber umfangen. Fleury und sein Adjutant speisten an der Tafel Sr. Maj., und am anderen Tage sandte Franz Joseph durch einen Adjutanten des Generals v. Zobel seine Antwort nach Valeggio, die dem Kaiser Napoleon die Annahme des Waffenstillstandes anzeigte. Dieser wurde am 8. zu Villafranca auf fünf Wochen, d. h. bis zum 15. August, abgeschlossen; aber kaum waren die Ratifications-Urkunden zu Valeggio ausgewechselt, als Franz Joseph von Napoleon ein neues Schreiben erhielt, in welchem dieser den Frieden vorschlug, und um Zusendung einer Vertrauens-Person zu den Unterhandlungen bat. Bevor wir diese im kaiserl. Lager verfolgen, haben wir uns nach den Ausstrahlungen der österreichischen und französischen Politik im Auslande umzusehen.

Die Niederlagen hatten Oesterreich in Bezug auf die Hilfe, die es von Deutschland erwartete, zwar ungeduldig, aber nicht gefügig gemacht. Es hatte Anfangs Juli den Fürsten Windischgrätz nach Berlin geschickt, und, wahrscheinlich in der Ueberzeugung, daß die Fortschritte Frankreichs Preußen von der Nähe seiner eigenen Gefahr überzeugen würden, frühere versöhnliche Schritte wieder zurückgethan. Es wollte ohne alle Rücksicht auf die ihm in Preußen so wenig günstige Volksstimmung, dessen sofortige Kriegserklärung an Frankreich, und als ob es mit einem Friedensabschlusse mehr Preußen als sich selbst ins Fleisch schneide, drohte es, im Falle man ihm nicht zu Hilfe komme, mit dem Frieden. Weder in Berlin noch in London konnte man indessen eine Andeutung der Art für ernst halten. Oesterreich hatte bisher nicht eine Schlacht gewonnen, aber noch schien es so ungebeugt dazu-

*) Aus der „Köln. Ztg."

stehen, daß es unmittelbar vor der Schlacht von Solferino nicht allein seinen Länderbesitz, sondern auch seine Verträge mit den italienischen Kleinfürsten aufrecht erhalten wollte. Nach einer seither von Oesterreich selbst ausgegangenen Beschreibung seines damaligen Vertheidigungszustandes, hatte es noch im Venetianischen 150,000 Mann vollkommen unberührte Kerntruppen; zwischen Wien und Triest stand ein drittes Heer von 100,000 Mann, während für die Verbündeten die eigentlichen Schwierigkeiten erst vor dem berühmten und auf seine Bewährung harrenden Festungs-Viereck begannen. Die Beschießung Venedigs bot große Schwierigkeiten dar, weil wegen der Seichtigkeit des Meeres nur kleine Kanonenboote sich der mit starker Artillerie versehenen Stadt nähern konnten. Eine Landung auf dem venetianischen Seegebiet war gleichfalls nicht leicht, da die Schiffe das Aussteigen der Mannschaft nur schwer schützen konnten, und die Ufer von starken Minen durchzogen waren.

Während also Oesterreich die ungeeignetsten Wendungen nahm, Preußen zu einer Spaltung des Krieges, in dem der Kaiserstaat allein Erleichterung finden konnte, zu bewegen, wünschte Frankreich im Gegentheil, daß **Preußen das Friedenswerk in die Hand nehme.** Unmittelbar nach dem Waffenstillstand waren in London und Berlin die Bedingungen, unter denen Napoleon den Frieden schließen wollte, angekommen. Der Marquis **von Moustier** hatte Befehl, bevor er Preußen den officiellen Antrag machte, die Stimmung zu erforschen, und auf diese Weise gelangten die seither vielbesprochenen französischen Vorschläge zunächst auf indirektem Wege zur Kenntniß mehrerer Mitglieder der preußischen Regierung. So kam es auch, daß gefällige Stimmen von der Hinneigung Preußens zu der Annahme der schweren Friedensbedingungen reden konnten. Was im Besonderen den Freihrn. v. **Schleinitz** anbetrifft, so sind untrügliche Zeugnisse vorhanden, daß er das in den ersten beiden Punkten ausgesprochene Ansinnen der Abtretung Mailands und — der Secundogenitur für Venedig, schon darum, weil letzteres noch nicht erobert war, für unannehmbar erklärte. Graf **Rechberg** hatte in Berlin übrigens wissen lassen, daß Oesterreich der Einsetzung von Secundogenituren entschieden entgegen sei, weil dieses den andern Kronländern ein schlechtes Beispiel geben würde. Die französischen Vorschläge, wie sie in Berlin ankamen, boten außerdem für Preußen noch ein tieferes Interesse dadurch dar, daß an der Spitze des Programms gesagt war, Frankreich wolle nicht einseitig Frieden schließen, sondern es würde ihm sehr erwünscht sein, wenn England oder Preußen, besonders aber wenn Preußen das Friedenswerk in die Hand nähme. Auch gab man deutlich zu verstehen, daß dieses Programm nicht Frankreichs letztes Wort enthalte, sondern daß es mit sich würde handeln lassen. In Berlin hatte die Waage acht Tage lang hin und her geschwankt, als der Marquis v. Moustier Herrn v. Schleinitz zum erstenmale selbst von den Friedensbedingungen sprach. Herr von Schleinitz hatte kaum Antwort geben können, als die Nachricht von dem Friedensabschlusse eintraf.

Wie hat dieser unterdessen so unerwartet zu Stande kommen können? Daß Napoleon, als er sah, daß man in London und Berlin keine Anstalten zur Vermittelung des Friedens traf, sich nunmehr direkt an den Kaiser von Oesterreich wandte, ist sehr erklärlich. Es lag in seinem Interesse, schnell zu handeln, damit einerseits Oesterreich unter dem Eindrucke seiner jüngst erlittenen Niederlagen sich gefügig zeige und andererseits die Italiener keine Zeit zu störenden Aufregungen gewinnen. Warum Oesterreich aber dem Sieger so schnell die Hand gereicht hat, während es, was Napoleon später selbst eingestanden hat, durch neutrale Gebiete geschützt war, ist schwer zu erklären. Hatte es, wie behauptet worden ist, dies in der That besonders darum gethan, weil es den Verlust einer Provinz der Machtentfaltung Preußens in Deutschland vorzog? Es würde dies einen zu schneidenden Gegensatz zu dem bilden, was es, wie wir später erzählen werden, gerade durch den Friedensabschluß von Villafranca für Deutschland gethan zu haben vorgab; darum möchten wir mehr zu der Annahme hinneigen, daß die Gemüthsschwäche im Bunde mit dem Hintergedanken auf Entschädigung bei diesen Friedensunterhandlungen für den Geschlagenen Bevollmächtigter war.

Die von Franz Joseph gewählte Vertrauensperson war ein wackerer Krieger, der **Prinz Alexander von Hessen**, Schwager des Kaisers Alexander, der Napoleon zwei Jahre vorher in Gesellschaft seines regierenden Bruders in Paris besucht hatte. Napoleon setzte dem Prinzen die Vortheile, welche dieser Friede Oesterreich darbiete, mit eindringlicher Beredtsamkeit auseinander. „Oesterreich", sagte er, „kann durch die Verlängerung dieses Krieges in die größte Gefahr gerathen. Die Ungarn und Slawen werden seine Verlegenheit zu benutzen und sich freier zu machen suchen; in Deutschland wird Preußen die Erbschaft des österreichischen Einflusses antreten." „Mir selbst", fügte er hinzu, „liegt die Erhaltung der österreichischen Monarchie am Herzen, denn sie ist nothwendig für das Gleichgewicht Europas. Auch wünsche ich den Frieden, um die Revolution sich nicht noch mehr entfesseln zu sehen." Der Prinz antwortete mit würdiger Ueberlegung und suchte den Kaiser bezüglich seiner Befürchtungen für die innern Zustände Oesterreichs zu entwaffnen. „Oesterreich", sagte er, „wird, Dank den Erfahrungen, welche die kaiserliche Regierung gemacht hat, ein verjüngtes politisches Leben beginnen, und unter dem Einflusse weiser Reformen seine Treue an das alte Kaiserhaus bewähren." Da Napoleon die Lombardei mit Mantua und Peschiera beanspruchte, so vermied der vorsichtige Prinz jedes nähere Eingehen auf diese Punkte, indem er vorgab, hierzu nicht ermächtigt zu sein. Napoleon fürchtete also neue Längen und sprach den Gedanken aus, sich mit Franz Joseph persönlich zu verständigen.

Hier beginnt nun eine diplomatische Wendung Oesterreichs, von der man auf eine günstigere Beendigung seiner Unterhandlungen hätte schließen können. Nachdem nämlich der Prinz von Hessen, wie dies seine Pflicht war, Franz Joseph von Allem unterrichtet hatte, schrieb der hohe Unterhändler von Verona an den Kaiser der Franzosen, daß er es nicht gewagt habe, Sr. Majestät den Inhalt der französischen Friedensvorschläge mitzutheilen, da er im voraus überzeugt sei, daß Kaiser Franz Joseph sie als mit seinem Selbstgefühl unverträglich zurückweisen würde. Gleichzeitig zeigte Franz Joseph seinem Gegner aber doch, daß er große Lust zum Frieden habe, denn er schrieb einen ausführlichen Brief an Napoleon, von welchem uns der über diese Verhältnisse von der österreichischen Regierung selbst unterrichtete Ritter Debrauz in seiner Schrift über Villafranca eine getreue Analyse gegeben hat. Von dem durchschimmernden Friedenswunsche abgesehen, war dieser Brief der Würde eines deutschen Fürsten angemessen. Er beweist wenigstens, daß Oesterreich nicht zu einem Frieden um jeden Preis entschlossen war, und daß preußische Stimmen zu weit gingen, wenn sie die Vermuthung aussprachen, daß die Reise des Fürsten Windischgrätz nach Berlin bestimmt war, Preußen über die wahren Absichten Oesterreichs zu täuschen. Napoleon war es vielmehr, der hier zuerst nachgegeben hat, indem er in Folge des eben erwähnten Briefes dem Prinzen von Hessen sofort seinen Entschluß, billigere Friedensbedingungen zu stellen, mittheilte. Erst hieraufhin nahm Franz Joseph die persönliche Zusammenkunft in Villafranca an.

Rußland.

St. Petersburg, 1. Nov. [Rückkunft des Kaisers. — Trauerfest. — Kirchenschließung in Warschau.] Der Kaiser ist am 30. Oktober, Mittags, glücklich in Zarskoe-Selo eingetroffen. Auf Befehl des Kaisers wird heute der Jahrestag des Todes der Kaiserin Alexandra Feodorowna im Winterpalast durch einen Trauergottesdienst begangen. — Das „Journ. de St. Petersb." enthält eine offizielle Erklärung, wonach die Regierung die durch den Prälaten Bialobrzeski angeordnete Schließung mehrerer Kirchen und Sistirung des Gottesdienstes in Warschau mit nichts gerechtfertigt findet und die ganze Verantwortlichkeit bezüglich daraus entstehender Folgen denen zuschreibt, welche diese Maßregel genommen haben.

Amerika.

New-York, 22. Okt. [Die Kriegsflotte] der Vereinigten Staaten nimmt so viele Matrosen in Anspruch, daß der Lohn für Matrosen, welche auf Kauffahrteischiffen eintreten, bedeutend gestiegen ist. Für Fahrten nach Liverpool und Havre erhält der Matrose 18 Dollars pr. Monat und 25—30 Dollars Vorschuß.

Breslau, 5. November. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 20 ein Tischtuch, zwei Servietten, eine gestrickte Tischdecke, drei Handtücher, drei Frauenhemden, zwei Paar Frauenhosen, zwei Ueberzüge (Bettzüchen) und vier Paar wollene Socken; Neumarkt Nr. 22 ein schwarzer Düffel-Ueberzieher ein Paar schwarze Tuchhosen, mit blauer Leinwand gefuttert, ein Paar schwarze hirschlederne Hosen, eine blaue gewirkte Unterjacke, die Knopflöcher derselben mit blauer Leinwand gefuttert, eine schwarzseidene Halskravatte, ein weißes leinenes Halstuch, zwei Stück roth- und gelbgemusterte Taschentücher, ein schwarzer Schafpelz mit grauem Zeuge überzogen, ein Paar Lederstiefeln, eine silberne Spindeluhr, ein Viertelhundert Cigarren und ein grauer Leinwandbeutel mit 20 Thaler Silber-Geld; Neudorf-Commende Nr. 4 ein Deckbett mit roth und weißgestreiftem Inlett und weißleinenem Ueberzuge; Wallstraße Nr. 6 ein roth und weißgestreiftes Inlett; Antonienstraße Nr. 16 ein weißer Pique-Unterrock; einem jungen Manne, angeblich im Gedränge an der Kasse im Theatergebäude, eine silberne Ankeruhr nebst goldener Kette.

[Diebstahl außerhalb Breslau.] Am 30. v. M. ist in Kolbnitz, Kreis Jauer, ein Einbruch verübt und dabei außer einer Summe baaren Geldes, der Talon zu der ausgeloosten Oberschlesischen Prioritäts-Obligation Litt. D. Nr. 6052 über 500 Thlr., eine seitens des königl. Landrath-Amts zu Jauer für den Landesältesten Freiherrn v. Czettritz-Neuhaus auf Kolbnitz ausgefertigte Paßkarte für das Jahr 1861, eine Stahlbrille und das Siegel der Polizei-Verwaltung zu Kolbnitz entwendet worden.

Gefunden wurden: ein Pfandbrief des Brunschwitzschen Leihamtes und ein Hausschlüssel.

[Feuersgefahr.] Am 3. d. M., Abends in der 7. Stunde entstand Hummerei Nr. 10 dadurch eine Feuersgefahr, daß eine Quantität Stroh, die man zur Verstopfung eines Kellerloches verwendet hatte, auf unbekannte Weise in Brand gerieth. Das Feuer wurde alsbald erdrückt.

[Unglücksfälle.] Am 2. d. M., Vormittags stürzte ein hiesiger Zimmergesell beim Balkenlegen auf dem Neubaue Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 57 aus einer Höhe von zwei Stockwerken zur Erde herab. Derselbe trug keine äußerlich wahrnehmbare Verletzungen davon, erlitt indeß eine so heftige Körpererschütterung, daß er mittelst Droschke in seine Behausung geschafft werden mußte.

An demselben Tage Mittags fiel ein junger Mann, muthmaßlich in Folge Ausgleitens der Füße auf dem Bürgersteige vor dem Stadtgerichts-Gebäude am Schweidnitzer-Stadtgraben zu Boden und verletzte sich hierbei dergestalt am Kopfe, und insbesondere im Gesichte, daß seine sofortige Unterbringung im Hospital nöthig wurde.

Am 3ten d. Mts. verunglückte der Geschäftsführer der Wertherschen Oel-Fabrik in seiner Behausung auf der Fischergasse, in Folge Zerspringens seines Jagdgewehrs beim Laden desselben, als er im Begriff stand, auf die Jagd zu gehen. Derselbe erlitt eine Zerschmetterung des rechten Schienbeines und mehrere lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe.

[Bettelei.] Im Laufe letztverflossener Woche sind hierorts 10 Personen durch Polizei-Beamte wegen Bettelns aufgegriffen und zur Haft gebracht worden.

Angekommen: Ihre Durchlaucht Frau Fürstin von Pleß nebst Gefolge aus Pleß. Königl. sächsischer und großherzogl. weimarischer Consul Ritter Lesser mit Familie aus Warschau. (Pol.-Bl.)

Breslau, 30. Okt. [Personal-Chronik.] Bestätigt: Die Wahl des Partikulier und jetzigen Bürgermeister-Amts-Verwesers Matzner zum Bürgermeister der Stadt Wünschelburg. — Ernannt: Der Feldmesser Gause zu Breslau zum Vermessungs-Revisor; der Lehrer Süssenbach zum Vorsitzenden der Handwerker-Kreis-Prüfungs-Commission des Kreises Wohlau.

Hirschberg, 2. Nov. [Verschiedenes.] Die evangelische Kirche zu Ober-Wiesa bei Greiffenberg, ein sehr alter, unscheinbar gewordener Bau, ist im Laufe der letztern Monate gründlich und freundlich erneuert worden. Die Gelder dafür flossen aus der Kirchenkasse. Die vorkommenden Gespann- und Handdienste leisteten die eingepfarrten Gemeinden. Freiwillige Sammlungen bewirkten eine neue, schöne Bekleidung der Kanzel und des Altars. Vor Letztern schenkte der Kirchenpatron einen Teppich. Die erhebende Weihe des umgebauten, würdig geschmückten und erleuchteten Heiligthums fand am Kirchweih-Feste statt. — Kürzlich beging der katholische Cantor und Schullehrer Engel in Greiffenberg durch eine kirchliche und gesellige Feier sein goldnes Amts-Jubelfest, das außer vielen Geschenken auch durch eine Festgabe Sr. Exc. des Reichsgrafen Leopold v. Schaffgotsch auf Warmbrunn, als des Kirchenpatrons, verherrlicht wurde. Abends dirigirte der Jubilar selbst, dem ein Taktirstock verehrt worden war, eine Symphonie von Haydn recht wacker. — Zu Landeshut feiert die nach ihrem Werth immer höher gestiegene Realschule, um deren Hebung ihr Director, Dr. Kayser, sehr große Verdienste sich erworben hat, am 8ten d. M. durch einen Rede-Actus im Schießhaus-Saale ihr silbernes Jubiläum. — Das Viehfutter unserer Thäler ist dieses Jahr in üppigster Fülle emporgeschossen. Und doch haben die Preise der Butter sich eher gesteigert als erniedrigt. Das Pfund kostet mindestens 1½ Sgr. mehr als früher. — Die kleine und nichts weniger als besonders wohlhabende evangelische Gemeinde Krommenau, nordwestlich von Warmbrunn, hat durch ihre rühmlichen Anstrengungen, verbunden mit dem Vorschuß eines edlen Freundes, um den billigen Preis von 1100 Thalern sich eine neue, schöne Orgel erworben, ein Werk des Orgelbaumeisters Schlag in Schweidnitz. Sie hat 2 Manuale, 1 Pedal, 16 Stimmen, 3 Spannventile, 2 Bälge. Die Revision durch den Organisten Tschirch aus Hirschberg befriedigte vollkommen. Sein meisterhaftes Spiel entfaltete die Kraft des Tonwerkzeuges und die Lieblichkeit der einzelnen Stimmen. Feierlich erfolgte die Einweihung letztern Sonntag. Der Orts-Pastor predigte über Koloss. 3 v. 16. Ein Opfergang zum Besten der Orgel schloß die erhebende Feier. E. a. w. P.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank,
gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

Aktiva.

1)	Geprägtes Geld und Barren	88,944,000 Thlr.
2)	Kassen-Anweisungen und Privatbanknoten	1,559,000 "
3)	Wechsel-Bestände	50,049,000 "
4)	Lombard-Bestände	7,184,000 "
5)	Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	7,950,000 "

Passiva.

6)	Banknoten im Umlauf	102,384,000 "
7)	Depositen-Kapitalien	23,276,000 "
8)	Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	9,190,000 "

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 4. Nov., Nachm. 3 Uhr. Bei Geschäftsstille und einigen Angeboten eröffnete die Rente zu 68, 30, fiel auf 68, 20 und schloß zwar etwas besser, aber träge zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93¼ eingetroffen. Schluß-Course: 3prz. Rente 68, 25. 4½prz. Rente 95, 75. 3prz. Spanier —. 1prz. Spanier 41⅝. Silber-Anleihe —. Oest. Staats-Eisenbahn-Aktien 500. Credit-Mobilier-Aktien 710. Lombard. Eisenbahn-Aktien 528. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 4. November, Nachm. 3 Uhr. Börse flau. Silber 60⅞. — Consols 93. 1proz. Spanier 41¾. Mexikaner 27½. Sardinier 81½. 5prz. Russen 100. 4½prz. Russen 94. Der Dampfer „Asia" ist aus New-york eingetroffen.

Wien, 4. Nov., Mitt. 12 Uhr 30 Minuten. Fest und beliebt. 5proz. Metallq. 66, 25. 4½proz. Metalliq. 57, 50. Bank-Aktien 743. Nordbahn 203, —. 1854er Loose 86, —. National-Anl. 80, —. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 271, 50 Creditaktien 178, 20. London 137, 75. Hamburg 102, —. Paris 54 10. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 161, 50. Lomb. Eisenbahn 232, —. Neue Loose 118, 25. 1860er Loose 82, 25.

Frankfurt a. M., 4. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Etwas lebhafterer Umsatz in österreich. Effekten zu wenig besseren Coursen. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 135. Wiener Wechsel 84⅞. Darmst. Bank-Aktien 197. Darmst Zettelbank 240½. 5prozent. Metalliq. 46. 4½proz. Metall. 40⅝. 1854er Loose 61½. Oesterr. National-Anleihe 56½. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 234. Oesterr. Bankantheile 630. Oest. Credit-Aktien 148½. Neueste österr. Anleihe 60¼. Oest. Elisabetbahn 114½. Rhein-Nahe-Bahn 20⅜. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 110⅜.

Hamburg, 4. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Beschränktes Geschäft. Rheinische 90½, Märkische 99½. Schluß-Course: National-Anleihe 57¾. Oesterr. Credit-Aktien 63¼. Vereinsbank 101½. Norddeutsche Bank 89⅝. Disconto —. Wien —, —. Petersburg —.

Hamburg, 4. Nov. [Getreidemarkt.] Weizen loco letzte Preise geboten, ab auswärts etwas fester gehalten, ruhig. Roggen loco fest, ab Königsberg pr. Frühjahr zu 90—91 käuflich. Oel pr. Nov. 27¼, pr. Mai 27⅜. Kaffee ruhig, da man die Riopost abwartet. Zink still.

Liverpool, 4. November. [Baumwolle.] 4000 Ballen Umsatz. — Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Berlin, 4. November. Ohne bekannten Grund war die Börse heute matter, namentlich für schwere Eisenbahn-Aktien Begehr nicht in der Weise hervortretend, wie an den meisten Tagen der verflossenen Woche. Vielfach gab sich die Erwartung auf Nachrichten aus Rußland und Polen kund; die Spannung, mit der man der Entwicklung der dortigen Verhältnisse entgegensieht, trägt zu der Lähmung des Geschäfts wesentlich bei. Das Geschäft war noch viel weniger belebt als vorige Woche, kaum ein einziges Papier — Nordbahn etwa — hatte einige Lebhaftigkeit in Umsatz. Oesterreichische Effekten zeigten sich auf nicht ungünstige wiener Course hin etwas fester als an den letzten Tagen. Credit wurde von 178, 20 bis 177, 90 weichend gemeldet; London 137, 75; die Depesche meldet zugleich „starke Geldnoth" aus Wien. Die im Ganzen herrschende Mattheit ließ jedoch auch die festeren Papiere zu keiner günstigen Coursentwickelung kommen. Der Geldmarkt war unthätig, mit 3% war allerfeinstes Bankier-Papier zu lassen, auswärtiges wurde mit 3¼ begeben. (Bank- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 4. November 1861.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	102 bz.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	102⅜ bz.
dito 1853	4	99½ bz.
dito 1859	5	107⅞ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	89 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	119 B
Berliner Stadt-Obl.	4½	102¼ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93⅛ bz
dito dito	4	100½ bz.
Pommersche	3½	90½ bz.
dito neue	4	100¼ bz.
Posensche	4	102¾ G.
dito	3½	98 bz.
dito neue	4	95⅛ bz.
Schlesische	3½	91¼ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅛ bz.
Pommersche	4	99¼ B.
Posensche	4	96⅝ bz.
Preussische	4	99 bz.
Westf. u. Rhein.	4	98½ bz.
Sächsische	4	99½ B.
Schlesische	4	99 bz.
Louisdor	—	109⅞ G.
Goldkronen	—	9. 7 G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	47¾ G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	62¾ B.
dito neue 100-fl.-L.	—	57½ G.
dito Nat.-Anleihe	5	53⅛ à ¼ bz. u B.
dito Bankn. n. Whr.	—	73⅜ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	99⅞ B.
dito 5. Anleihe	5	86¾ bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	79¾ G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	85⅛ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93 B.
dito à 300 Fl.	5	93¼ bz. u. G.
dito à 200 Fl.	—	23⅛ G.
Poln. Banknoten	—	85⅝ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	53¼ B.
Baden 35 Fl.	—	30½ B.

Action-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	
Asch.-Düsseld.	3½	3½	82½ bz. u. G.
Aach.-Mastricht.	—	4	18¾ B.
Amst.-Rotterdam	5	4	87 bz.
Berg.-Märkische	5⅗	4	100⅜ bz.
Berlin-Anhalter	6⅔	4	136½ bz.
Berlin-Hamburg.	6⅔	4	114¾ G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	149½ à 150 bz.
Berlin-Stettiner	6⅙	4	119¾ bz.
Breslau-Freibrg.	5½	4	111 bz. u. G.
Cöln-Mindener	10½	3½	15[illegible] bz.
Franz. St.-Eisenb.	7⅓	5	131¾ bz.
Ludw.-Bexbach.	9	4	134½ B.
Magd.-Halberst.	18⅝	4	262 etw. bz. u. G.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	39¾ bz
Mainz-Ludw. A.	5⅗	4	110¼ bz.
Mecklenburger	2⅛	4	48½ G.
Münster-Hammer	4	4	95½ B.
Neisse-Brieger	2⅓	4	48¼ G.
Niederschles.	4	4	97¼ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2¼	4	46à46⅛à46 bz. u. B.
dito Prior.	—	4½	101½ G.
Oberschles. A.	7⅔	3½	127½ etw. bz. u. B.

	Div. 1860	Z.-F.	
Oberschles. B.	7⅔	3½	114¼ etw. bz.
dito C.	7⅔	3½	127½ etw. bz u. B.
dito Prior A.	—	4	— —
dito Prior B.	—	3½	84¼ G.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	93 B.
dito Prior E.	—	3½	82 B.
dito Prior F.	—	4½	99¾ bz.
Oppeln-Tarnow.	⅛	4	26¾ G.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	53½ bz.
Rheinische	4½	4	91 bz.
dito (St.) Pr.	—	4	96 bz.
dito Prior	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	3½	— — —
Rhein-Nahebahn	—	4	20¼ B.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	82½ G.
Starg.-Posener	3½	3½	88 etw. bz. u. G.
Thüringer	6½	4	110 bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	29 B.
dito Prior	—	4	84½ B.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5	4	117½ etw. B.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	77¾ G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	72 bz. u. G.
Bremer "	5	4	102 B.
Coburg. Credit-A.	—	4	63 G.
Darmst. Zettel-B.	7⅗	4	26¼ G.
Darmst. Credb.-A.	4	4	78¼ B.
Dess. Creditb.-A.	—	4	5 B.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	87¼ B.
Genf. Creditb.-A.	2	4	39¼ G.
Geraer Bank	4	4	72½ G.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	87¾ G.
" Ver. "	4¼	4	101⅛ G.
Hannov. "	5¼	4	95 G.
Leipziger "	3	4	65½ B.
Luxembrg. "	7⅓	4	86 G.
Magd. Priv. "	3⅝	4	83½ G.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	77 etw. bz. u. G.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	16¾ B.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	64 a 63¾ bz.
Pos. Prov.-Bank	5⅙	4	89 G.
Preuss. B.-Anthl	5⅓	4½	123¼ bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	86 bz. u. G.
Thüringer Bank	2⅛	4	52 G.
Weimar. Bank	4	4	75 etw. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	141⅜ bz.
dito	2 M.	140⅞ bz.
Hamburg	8. T.	150½ bz.
dito	2 M.	149½ bz.
London	3 M.	6. 21¼ bz.
Paris	2 M.	79 5/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	72⅞ bz.
dito	2 M.	71¾ bz.
Augsburg	2 M.	56. 22 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99⅛ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 G.
Petersburg	3 W.	94¾ bz.
Warschau	8 T.	85¼ bz.
Bremen	8 T.	109⅛ B.

Berlin, 4. Novbr. **Weizen** loco 74—85 Thlr., 81—82pfd. bunter polnischer 82 Thlr. ab Bahn bez. — **Roggen** loco 82pfd. 54¼ Thlr., schwimm. 81—82pfd. 54 Thlr. bez., Novbr. und Novbr.-Dezbr. 52½—⅝—½ Thlr. bez. und Gld., 52⅝ Thlr. Br., Dezbr.-Jan. 52⅝—⅜—¾ Thl. bez. und Br., 52⅝ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 52½ Thlr, April-Mai 52½—¼—½ Thlr. bez. Br. und Gld., Mai-Juni 52½—¾—½ Thlr. bezahlt und Gld., 52¾ Thlr. Br. — **Gerste,** große und kleine, 38—44 Thlr. pr. 1750 Pfd. — **Hafer** loco 23—27 Thlr. nach Qual., fein schlesischer 60pfd. 27 Thlr., mittel dito 26⅛ Thlr., sächsischer 26½—26 Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Novbr. 24¾—⅝ Thlr. bez., Nov.-Dezbr. 24¾—⅝ Thlr. bez., Dezbr.-Jan 25⅛—25—25⅛ Thlr. bez., Frühjahr 25¾ Thlr. bez., Mai-Juni 26 Thlr. bez. — **Erbsen, Koch- und Futterwaare** 52—64 Thlr. — **Winterraps** 92—96 Thlr. — **Winterrübsen** 90—93 Thlr. — **Rüböl** loco 12 11/12—⅞ Thlr. bez., Novbr. und Nov.-Dezbr. 12⅞—⅚—11/12 Thlr. bez. und Br., 13⅞ Thlr. Gld., Dezbr.-Jan. 13 1/12—13—13 1/24 Thlr. bez. und Gld., 13 1/12 Thlr. Br., Jan.-Febr. 13¼ Thlr. Br., 13⅙ Thlr. Gld., April-Mai 13 5/12—⅜ Thlr. bez. und Gld., 13 5/12 Thlr. Br., Mai-Juni 13½ Thlr. Br., 13 5/12 Thlr. Gld. — **Leinöl** loco 12¾ Thlr. Br., Lieferung 12¼ Thlr. Br. — **Spiritus** loco ohne Faß 20⅓—⅓ Thlr. bez., mit Faß 20 1/12 Thlr. bez., Novbr. 20—20 7/24 Thlr. bez., 20⅓ Thlr. Br., 20¼ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 19 11/12—20 1/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Dezbr.-Jan. ebenso, Jan.-Febr. 20⅛ Thlr. bez. und Gld., 20⅙ Thlr. Br., Febr.-März 20⅛—⅙ Thlr. bez., April-Mai 20¼—11/24 Thlr. bez., 20 5/12 Thlr. Br., 20⅓ Thlr. Gld., Mai-Juni 20⅜—5/12 Thlr. bez.

Weizen unverändert. Roggen loco und schwimmend nicht reichlich angeboten und so hoch gehalten, daß der Umsatz gering blieb. Termine waren anfänglich im Werthe nachgebend, dann wieder fest und höher. Gekündigt 3000 Ctnr. Hafer loco fest, Termine billiger. Gekündigt 600 Ctnr. Rüböl ohne besondere Aenderung. Gekündigt 3200 Ctnr. Spiritus hatte entschiedene Festigkeit und wesentlich bessere Preise. Gekündigt 10,000 Qrt.

Berlin, 2. Nov. Unsere Getreidevorräthe betrugen nach der gestrigen Aufnahme:

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
Zu Boden	556 W.	4442 W.	210 W.	1190 W.	37 W.
Am Wasser	— "	809 "	100 "	114 "	— "
Rückständig von Neustadt	15 "	481 "	83 "	121 "	— "
Zusammen	571 W.	5732 W.	393 W.	1425 W.	37 W.
Dagegen am 1. Okt. c.	810 "	6946 "	681 "	1351 "	104 "

Stettin, 4. Novbr. **Weizen** behauptet, loco pr. 85pfd. bunter posener 80—82½ Thlr. bez., bunter poln. 82¾ Thlr. bez., weißer 85—87½ Thlr. bez., gelber 80—82—83½ Thlr. bez., 83—85pfd. Novbr. 82½ Thlr. 83 Thlr. Br., 82¾ Thlr. Gld., Frühjahr 84 Thlr. bez. und Gld., 85pfd. 86 Thlr. — **Roggen** fester, loco pr. 77pfd. 49½—51 Thlr. bez., 77pfd. Novbr. 49½ Thlr. bez. und Gld., Novbr.-Dezbr. 49½ Thlr. Gld., Frühj. 50½—51—50½ Thlr. bez. und Gld., 51 Thlr. Br. — **Gerste** loco pr. 70pfd. schlesische 42½ Thlr. bez., Oderbruch 39 Thlr. bez. und Br. — **Hafer** ohne Handel. — **Rüböl** unverändert, loco 12⅚ Thlr. Br., ⅔ Thl. Gld., Novbr. und Nov.-Dezbr. dito, April-Mai 13⅙ Thlr. bez. u. Gld. — **Leinöl** loco incl. Faß 12½ Thlr. bez. und Br. — **Spiritus** fester, loco ohne Faß 20—20 1/12 Thlr. bez., mit Faß 19⅔ Thlr. bez., Nov. 19⅚ Thlr. bez. und Br., Novbr.-Dezbr. 19⅔ Thlr. Br., Frühjahr 19⅚ Thlr. Gld., 11/12 Thlr. Br. — **Rapskuchen,** loco 2⅙ Thlr. bez. und Br. — **Blauholz,** Campeche 3½ Thlr. bez. — **Hering,** schott. crown und fullbrand 10¾ Thlr. transf. bez.

Breslau, 5. Nov. Wind: Süd. Wetter: schön. Thermometer Früh 1° Wärme. Barometer höher, 27" 10¼'''. Der Wasserstand der Oder ist 2 Zoll gewachsen. Bei beschränkten Zufuhren und von auswärts festeren Berichten war am heutigen Markte die Kauflust animirter.

Weizen fester; pr. 84pfd. weißer 74—91 Sgr., gelber 74—90 Sgr. — **Roggen** preishaltend; pr. 84pfd. 55—60 Sgr., feinster 61—63 Sgr. — **Gerste** vernachlässigt; pr. 70pfd. weiße 43½—44½ Sgr., helle 42½—43½ Sgr., gelbe 39—42 Sgr. — **Hafer** fest; pr. 50pfd. schlesischer 24—27 Sgr. — **Erbsen** und **Wicken** wenig Handel. — **Oelsaaten** ruhiger. — **Schlaglein** schwach behauptet.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	74—81—92	Wicken	42—46—52
Gelber Weizen	74—81—91	Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.	
Roggen	54—60—63	Schlagleinsaat	150—170—185
Gerste	39—43—45	Winterraps	190—215—228
Hafer	20—24—27	Winterrübsen	— — —
Erbsen	60—63—65	Sommerrübsen	160—176—186

Kleesaat ohne wesentliche Aenderung, **rothe** 10—11—12—13 Thlr., **weiße** 13—15—18½—21½ Thlr. — **Thymothee** ohne Angebot.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 18—26 Sgr., pr. Metze 1—1½ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl fest, pr. Ctr. loco und November 13 Thlr. Br., Frühjahr 13¼ Thlr. Br. — **Spiritus** pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco und November 18¾ Thlr., Frühjahr 18¾ Thlr.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.